

Anregungen und Kopiervorlagen zum Film

Das Geschäft mit der Armut

Dokumentarfilm von Joachim Walther
28 Minuten (Kurzfassung), ab 16 Jahren

Themen: Beeinflussung der Essgewohnheiten durch multinationale Unternehmen, Fertiggerichte, Kleinstportionen, Zusammenhang gesunde Ernährung – Armut

Didaktische Impulse: Silvana Werren

Schulstufe: Sek II (Gymnasium, Berufsbildung)



Produktion: Süddeutsche TV GmbH im Auftrag des ZDF, Deutschland 2016

Kamera: Eduardo Duwe

Schnitt: Florian Eisner

Sprachen: Deutsch, Französisch (teilweise Untertitelt)

Inhalt

In den Industriestaaten verzeichnen Lebensmittelkonzerne kaum noch Wachstum. Nun richten sie ihren Fokus auf Schwellen- und Entwicklungsländer. Dort bieten sie v. a. Fertigprodukte mit viel Salz, Fett, Zucker und Geschmacksverstärkern an. Die Folgen sind z. B. Übergewicht und Diabetes. Der zweite Verkaufsschlager: In Mini-Packungen werden Markenprodukte zu Cent-Beträgen verkauft. Die Kleinstpackungen sind genau auf die Ärmsten der Armen zugeschnitten. Der Film blickt in zwei völlig unterschiedliche Regionen dieser Welt: in den Grossraum São Paulo und Nairobi. Er hinterfragt das «soziale Geschäft» der Lebensmittelindustrie und analysiert die gewinnbringende Konzernpolitik.

Überblick über die verschiedenen Sequenzen im Film (*können auf der DVD als Kapitel ausgewählt werden*)

Laufzeit in Min. (ca.)	
00:00	Intro
01:10	São Paulo (Situation A)
06:49	Nairobi/Kibera (Situation B)
11:44	São Paulo (Situation A)
20:36	Kibera/Nairobi und Umland (Situation B)
25:22	São Paulo (Situation A)

Zum Film

Die Fernseh-Doku nimmt die Praktiken der Lebensmittelriesen ins Visier. In investigativer Manier deckt der Filmmacher Missstände auf und spürt Statements, Expert/-innen und «Betroffene» auf, die die Stossrichtung des Films unterstützen. Neutral ist die Berichterstattung nicht und sie ist auf ein breites, eher allgemein interessiertes Fernsehpublikum ausgerichtet. Dies gilt es bei der Arbeit mit Schüler/-innen festzuhalten (Klammerbemerkung: Dokumentarfilme sind nie neutral, nie objektiv, egal wie zurückhaltend sie gemacht sind. Sie bilden immer einen von den Filmschaffenden gewählten Ausschnitt der Realität ab). Trotzdem gewährt der Film wertvolle Einblicke in die Lebenssituation und Beweggründe bei Kaufentscheidungen von Menschen anderswo. Gerade weil der Film Widersprüchlichkeiten thematisiert und problematische Strategien der Konzerne offenlegt, bietet er sich als Ausgangspunkt für Diskussionen in der Klasse an. Auch bei uns sind Fertiggerichte im Trend, auch in der Schweiz ist Ernährung und Gesundheit ein zentrales Thema. Und auch unsere Ernährungsgewohnheiten werden von der Lebensmittelindustrie stark beeinflusst und hängen von Bildungsstand, Kaufkraft und sozialer Stellung ab.

Hintergrundinformationen und weiterführende Quellen

Einfluss der Nahrungsmittelindustrie

Weil die Märkte in Europa und Nordamerika weitgehend gesättigt sind, konzentrieren sich Unternehmen wie Nestlé und Unilever im Nahrungsmittelbereich zunehmend auf die Länder in Afrika oder Schwellenländer wie Brasilien. Geringverdienende – welche weltweit rund 3 Milliarden Konsument/-innen ausmachen – sind als neue Zielgruppe in den Fokus geraten. Viele leben von der Hand in den Mund. Was sie pro Tag verdienen, geben sie gleich wieder für den Kauf von lebensnotwendigen Lebensmitteln in Kleinstpackungen, sogenannten PPP – popularly positioned products – aus. Miniprodukte verhelfen Nahrungsmittelkonzernen zu maximalen Profiten. Ein klassisches Beispiel für den

Einfluss der global operierenden Konzerne auf das lokale Essverhalten ist der Maggi-Würfel in Afrika. Täglich bis zu 100 Millionen der kleinen Gewürzwürfel verkauft Nestlé alleine in den 22 Ländern Westafrikas, dem größten Absatzmarkt auf dem Kontinent. Bei ca. 350 Millionen Menschen, die in Westafrika leben, bedeutet dies, dass jede(r) Dritte in Mali, Ghana oder Nigeria täglich einen Brühwürfel zu sich nimmt. Aber auch die Märkte in den aufstrebenden Schwellenländern sind für Lebensmittelkonzerne interessant: Dort können sie diejenigen Produkte erfolgreich verkaufen, die in den Heimatmärkten zu salzig, zu fettig oder zu süss sind. Als Folge davon gilt in Brasilien Adipositas bereits als Volkskrankheit.¹ Auch wenn der Markt in den Industrieländern gesättigt ist, bleibt der Einfluss der Nahrungsmittelkonzerne gross, sei es über die Werbung, oder – weniger sichtbar z.B. über die Packungsgrössen. Die Grösse der Packungen hat einen Einfluss darauf, wie viel man isst und somit direkt auf die Gesundheit. Nicht zufällig sind Grosspackungen gerade bei energieintensiven aber nährstoffarmen, verarbeiteten Lebensmitteln wie Chips, Süssgetränken, Süsswaren etc. weit verbreitet.²

Armut und Übergewicht

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass soziale Ungleichheit ungleiche Gesundheitschancen von Individuen zur Folge hat. Dies gilt auch für den Zusammenhang zwischen Armut und Übergewicht. In der Schweiz lebten 2016 7,5% der Gesamtbevölkerung unter der finanziellen Armutsgrenze (CHF 2'247.– pro Monat für Einzelpersonen, CHF 3'981.– pro Monat für einen Familienhaushalt mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern), also rund 615'000 Personen. Die Vulnerabilität für Armut ist besonders hoch bei Personen, die alleinerziehend, arbeitslos sind oder keine nachobligatorische Ausbildung haben.³

In der Schweiz ist jedes sechste Schulkind übergewichtig. Gemessen an der Gesamtbevölkerung sind 41 % übergewichtig, 10 % gelten als adipös (Jahr 2012).⁴ Als Referenz dafür gilt der BMI.

Das Robert-Koch-Institut hat die Korrelation zwischen Armut und Übergewicht im sogenannten KiGGS (Kinder- und Jugendgesundheitsurvey) in Deutschland untersucht. Dazu wurden zwischen 2003 und 2006 17'600 Kinder und Eltern befragt. Die Studie ergab einen eindeutigen Zusammenhang: In den oberen Einkommensschichten waren 12 % der Knaben bzw. 10 % der Mädchen zwischen 11–17 Jahren übergewichtig. In sozial benachteiligten Familien waren es dagegen 22 % bzw. 25 %. Gründe dafür sind, dass zu fetthaltig, zu viel und zu beiläufig gegessen wird. Es fehlen die gemeinsamen Mittag- oder Abendessen in der Familie, gegessen wird, wann man dazu Lust hat und was gerade greifbar ist. Dies ist gravierend, weil das erlernte Verhalten im Alter meist nicht mehr geändert wird.⁵ Hinzu kommt, dass die von Armut betroffenen Personen häufiger zu «Tröst-Essen» neigen und einen weniger aktiven Lebensstil pflegen. Auch fehlt den meisten das Wissen über preisgünstige, aber gesunde Ernährung.⁶ Insgesamt spricht man von einer schwachen «Ernährungskompetenz».

1 www.nzz.ch/wirtschaft/nestle-in-brasilien-unter-beschuss-ld.1318466.

2 www.sge-ssn.ch/media/Tabula_1-10_D.pdf.

3 [//www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-und-materielle-entbehrungen/armut.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-und-materielle-entbehrungen/armut.html).

4 www.bfs.admin.ch

5 www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheitsuebergewicht-armut-macht-dick-unbeweglich-und-abhaengig-1516070-p2.html.

6 www.welt.de/wissenschaft/article4279194/Armut-und-Schulden-foerdern-Fettleibigkeit.html.

Fertiggerichte

Gemäss der Umfrage der deutschen Ernährungsindustrie (BVE) wird nur noch in 32 % der deutschen Haushalte regelmässig selbst gekocht.⁷ Über 40 % der Konsument/-innen geben an, praktisch nie selbst am Herd zu stehen.⁸ Laut BVE hat sich der Konsum von Fertiggerichten in den vergangenen Jahren beinahe verdoppelt (2005 570'00 Tonnen, 2011 964'000 Tonnen). Problematisch ist dies insofern, als dass Fertigprodukte zu fettig und salzig sind und zu viel Zucker (eine hohe Energiedichte), aber wenig wertvolle Nährstoffe enthalten. Dieser Ernährungsstil führt zu Übergewicht, dessen Folgen Diabetes und Bluthochdruck sein können. Besonders die überwürzten, mit künstlichen Zusatzstoffen und Zucker versetzten Lebensmittel haben fatale Folgen bei Kindern. Der Geschmack wird stark auf die künstlichen Zusatzstoffe getrimmt und die eigentliche Kost aus natürlichen Zutaten schmeckt den Kindern vergleichsweise befremdlich. Hinzu kommt der Preis: Die Verbraucherzentrale in Hamburg fand bei einem Selbstversuch heraus, dass Essen aus Ferticlebensmitteln im Vergleich zu selbst zubereiteten Gerichten durchschnittlich 184 % teurer ist.⁹ Auch in der Schweiz konnte aufgezeigt werden, dass aus frischen und Grundnahrungsmitteln bestehende, selbst zubereitete Menüs deutlich gesünder, aber auch billiger sind als Fertigprodukte.¹⁰

Weiterführende Quellen

Ernährung und Armut in der Schweiz, Zeitschrift Tabula der Schweizerischen Gesellschaft SGE:

www.sge-ssn.ch/media/Tabula_1-10_D.pdf

Ernährung und Bewegung in Schule und Unterricht, Schulnetz21

www.schulnetz21.ch/gesundheit/ernaehrung-und-bewegung

Zucker in Lebensmitteln

www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/gesund-ernaehren/versteckt-und-unentdeckt-suessende-substanzen-in-lebensmitteln-11436

7 www.haz.de/Nachrichten/Wirtschaft/Deutschland-Welt/Deutsche-Buerger-kaufen-immer-mehr-Fertigprodukte.

8 www.bve-online.de/presse/infothek/publikationen-jahresbericht/consumers-choice-2015.

9 www.haz.de/Nachrichten/Wirtschaft/Deutschland-Welt/Deutsche-Buerger-kaufen-immer-mehr-Fertigprodukte.

10 www.sge-ssn.ch/media/Tabula_1-10_D.pdf.

DIDAKTISCHE IMPULSE

BNE-Bezug

Dimensionen	Kompetenzen*	Prinzipien*
<ul style="list-style-type: none">- Gesellschaft (Individuum und Gemeinschaft)- Wirtschaft (tragfähige Prozesse)- Raum (lokal und global)	<ul style="list-style-type: none">- Vernetzt denken- Interdisziplinäres und mehrperspektivisches Wissen aufbauen- Perspektiven wechseln- Eigene und fremde Werte reflektieren	<ul style="list-style-type: none">- Vernetzendes Denken- Wertereflexion und Handlungsorientierung

*bezieht sich auf die Kompetenzen- und Prinzipienraster von é21

Arbeitsblätter und Kopiervorlagen

(folgen am Schluss des Dokuments. Reihenfolge gemäss Nennung in den Impulsen)

Arbeitsblatt 1A	Beobachtungsaufgabe Push- und Pull-Faktoren São Paolo, Brasilien
Arbeitsblatt 1B	Beobachtungsaufgabe Push- und Pull-Faktoren Kibera, Kenia
Arbeitsblatt 2	Ursachen- und Wirkungsgefüge
Arbeitsblatt 3	Beobachtungsaufgabe: Wer hat welchen Einfluss?
Kopiervorlage 1	Themen und Fragen für die Gruppendiskussionen

Hinweis: Die folgenden didaktischen Impulse 1 und 2 bauen nicht aufeinander auf und können unabhängig voneinander verwendet werden. Es empfiehlt sich aber, für beide Impulse vorab den vorgeschlagenen Einstieg zu machen.

EINSTIEG: WAS ESSE ICH? WIE ESSE ICH?

Ziel Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem eigenen Essverhalten auseinander und tauschen sich über ihren Konsum von Fertigmenüs aus.

Dauer 15 bis 30 Minuten

Material Umfrage auf www.mentimeter.com erstellen (durch Lehrperson im Vorfeld)
• PC mit Internetanschluss • Beamer • Die Schüler/-innen brauchen ihre privaten Smartphones inkl. Zugang zu Internet via WLAN o. ä. • Falls keine Smartphones: Pro Schüler/-in ein PC mit Internet

Ablauf

- Umfrage auf www.mentimeter.com erstellen (→ Presentation, question type «multiple choice»). Hinweis: Die Basisfunktionen von mentimeter können kostenlos genutzt werden. Die Lehrperson muss ein Login erstellen mit Benutzername und Passwort. Die Schüler/-innen müssen sich nicht registrieren.
 - Frage: «Wie oft esst ihr zuhause frisches Gemüse (roh oder gekocht)?»
 - Den Schüler/-innen steht anonymisiert zur Auswahl: *Täglich, 3–4 pro Woche, 1–2 pro Woche, weniger*

Im Vergleich dazu können die Resultate der Deutschen Ernährungsindustrie herangezogen werden: «Gemäss der Umfrage der deutschen Ernährungsindustrie (BVE) wird nur noch in 32% der deutschen Haushalte regelmässig selbst gekocht. 42% der Konsumenten geben an, praktisch nie selbst am Herd zu stehen.»¹¹ Oder die von feelok erwähnten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema Jugendliche und Ernährung: www.feel-ok.ch/files/wissenschaftlicheBerichte/2012_wissBefunde_ernaehrung.pdf

- Als Einstieg zum Film und zum Anknüpfen an die Lebenswelt der Schüler/-innen folgen weitere mentimeter-Umfragen zum persönlichen Essverhalten (mögliche Fragen siehe unten). Dabei gilt zu bedenken, dass die Themen Essen, Wohlbefinden, Körpergefühl, Gesundheit wichtige, aber für Jugendliche auch höchst sensible Themen sein können und es im Unterricht etwas Fingerspitzengefühl bedarf. Mentimeter kann hier wertvoll sein, weil die Antworten zwar sichtbar, aber anonymisiert sind. Geeignete Frage-/Antwort-Typen auf mentimeter sind z. B. multiple choice oder freie Stichworte (open ended, word cloud).
- Geeignete Fragen für Jugendliche zum Thema Essen/Ernährung sind z. B. auf feelok zu finden: www.feel-ok.ch/de_CH/sprint-fragen/sprint-fragen.cfm (Abschnitt Ernährung). Weitere mögliche Fragen: Welchen Stellenwert hat das Essen in Ihrer Familie? Gibt es bei Ihnen zuhause gemeinsame Mahlzeiten? Wie häufig? In welcher Form? Wer kocht? Mit welchen Produkten (frisch, Tiefkühlsachen)? Was sind Fertigprodukte? Welche Fertigprodukte gibt es bei Ihnen zuhause?

11 www.bve-online.de/presse/infothek/publikationen-jahresbericht/consumers-choice-2015

IMPULS 1: URSACHEN-WIRKUNGSGEFÜGE SÃO PAULO UND KIBERA

Hinweis: Idealerweise mit dem Einstieg anfangen (vgl. vorangehende Abschnitte).

- Ziele** Die Schülerinnen und Schüler ...
- identifizieren Push- und Pull-Faktoren des Lebensmittelkonsums der im Film vorkommenden Protagonist/-innen in Kenia bzw. Brasilien;
 - visualisieren die verschiedenen Aspekte der Push- und Pull-Faktoren mithilfe eines Ursachen-Wirkungsgefüges und setzen sich aktiv mit der übergeordneten Frage «Wie funktioniert das Geschäft mit der Armut?» auseinander.

Dauer 2 Lektionen, plus Film (Vorführung oder als Hausaufgabe)

Material Film und Projektionsmöglichkeit • Post-It's • Stifte • Flipchart oder Wandtafel • Arbeitsblätter 1A und 1B «Beobachtungsaufgabe Push- und Pull-Faktoren» (Kopien für je eine Klassenhälfte) • Arbeitsblatt 2 «Ursachen- und Wirkungsgefüge»

Ablauf

Film schauen mit Beobachtungsaufgabe – Plenum (oder als Hausaufgabe)

- Ankündigung des Films, Erläuterung der Beobachtungsaufgabe (vgl. Arbeitsblatt 1A bzw. 1B «Beobachtungsaufgabe Push- und Pull-Faktoren» in São Paulo, Brasilien bzw. Kibera, Kenia): Der Film beschreibt problematische, für Individuum und Gesellschaft nicht nachhaltige Ernährungsmuster, die von Grosskonzernen bewusst gefördert werden (z.B. Kauf von energiereichen, aber nährstoffarmen Lebensmitteln; verhältnismässig teure Kleinstpackungen). Die Schüler/-innen sollen nun aus der Sicht der Konsument/-innen, die im Film vorkommen, Push- und Pull-Faktoren dieses Konsumverhaltens herausarbeiten. Die eine Hälfte der Klasse fokussiert sich auf das Geschäft mit der Armut in São Paulo (Situation A) (vgl. Arbeitsblatt 1A), die andere Hälfte auf das Geschäft mit der Armut in Nairobi bzw. Kibera (Situation B) (vgl. Arbeitsblatt 1B). Die Notizen dienen den Schüler/-innen im darauffolgenden Arbeitsschritt als Grundlage für ihr Ursachen-Wirkungsdiagramm. Die Schüler/-innen verfügen dabei über das Vorwissen, was Push- und Pull-Faktoren sind. Ansonsten muss dies vor dem Filmstart noch erläutert/erarbeitet werden:
 - Push-Faktoren = Nachteilige Merkmale, welche die Menschen dazu bewegen, sich langfristig gesehen nicht nachhaltig (teuer, ungesund, ...) zu ernähren, wie im Film beispielsweise die fehlenden Kühlmöglichkeiten in Kibera
 - Pull-Faktoren = Attraktive Merkmale, wie die Versprechungen der Werbeindustrie, die beispielsweise in São Paulo Produkte als Teil des Wohlstandes anpreisen.
- Anschliessend: Filmvorführung
- Nach dem Film kurz Zeit geben, um zu zweit die beobachteten Aspekte zu vervollständigen. Die Schüler/-innen dazu ermuntern, weitere, im Film nicht genannte Push- und Pull-Faktoren zu notieren.

Schritt 1: Ursachen-Wirkungsdiagramm aus Notizen erstellen – Kleingruppen

Die gemachten Beobachtungen aus dem Film in Abhängigkeit zueinander setzen. In Kleingruppen, bestehend aus Schüler/-innen, die sich auf denselben Raum (Situation A bzw. B) konzentriert haben, gestalten die Schüler/-innen mithilfe von Post-It's und ihren Notizen auf einem Flipchart ein Ursachen-Wirkungsgefüge für die Situation in São Paulo bzw. Kibera. Sie stellen die Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Machtverhältnisse mit Pfeilen, Symbolen oder Zeichnungen dar (vgl. Arbeitsblatt 2 «Ursachen- und Wirkungsgefüge»). Dabei gilt es, den Fokus auf die übergeordnete Frage «Wie funktioniert das Geschäft mit der Armut?» nicht aus den Augen zu verlieren. Es empfiehlt sich daher, diese Leitfrage gut sichtbar auf den Flipcharts zu notieren.

Schritt 2: Vergleichen der zwei Situationen – wie funktioniert das Geschäft mit der Armut in São Paulo, wie in Kibera? – Plenum

Die Schüler/-innen vergleichen und identifizieren anhand ihrer Darstellung Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Worin begründen diese?

Synthese – Plenum

Abschliessend wird im Plenum die Leitfrage gemeinsam beantwortet: «Wie funktioniert das Geschäft mit der Armut (in Brasilien und in Kenia)?».

Transfer: Was hat das mit mir zu tun? – Plenum

Gibt es auch in der Schweiz ein Geschäft mit der Armut?

- Gedankenexperiment (alleine oder zu zweit): Angenommen, euch stehen für einen ganzen Tag CHF 10.– für Verpflegung zur Verfügung. Was kauft ihr ein? Nach welchen Kriterien entscheidet ihr? Gilt das auch, wenn ihr über mehrere Wochen täglich nur 10.- zur Verfügung hättet?
- Welche Push- und Pull-Faktoren gibt es auch bei uns? Welche könnt ihr bei euch selber feststellen?

IMPULS 2: GRUPPENDISKUSSIONEN ZUM EINFLUSS DER AKTEURE

Hinweis: Idealerweise mit dem Einstieg anfangen (weiter vorne beschrieben).

- Ziele** Die Schülerinnen und Schüler
- setzen sich zur Beantwortung der Frage, wie das Geschäft mit der Armut funktioniert, aktiv mit Einflussgrößen in den Bereichen Bildung, Lebensmittelindustrie, Individuum, Werbung und Landwirtschaft auseinander;
 - identifizieren und reflektieren Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt.

Dauer 2 bis 3 Lektionen, plus Film (Vorführung oder als Hausaufgabe)

Material Film und Projektionsmöglichkeit • 5 Pultinseln für 4–5 Personen • 5 Flipcharts (je einer pro Pultinsel) • Stifte • Arbeitsblatt 3 «Beobachtungsaufgabe: Wer hat welchen Einfluss?» • Kopiervorlage 1 «Themen und Fragen für die Gruppendiskussionen» • optional: Utensilien für Café-Atmosphäre bei den Pultinseln wie Getränke, Tischdecke, Blumen auf dem Tisch, leise Musik o. ä.

Ablauf

Film schauen mit Beobachtungsauftrag – Plenum (oder als Hausaufgabe)

- Ankündigung des Films, Erläuterung der Beobachtungsaufgabe: Die Schüler/-innen machen sich während des Films Notizen auf dem Arbeitsblatt 3 «Beobachtungsaufgabe: Wer hat welchen Einfluss?». Der Film sowie die Notizen dienen später als Diskussionsgrundlage.
- Anschliessend: Filmvorführung
- Nach dem Film kurz Zeit geben, in Zweiergruppen die beobachteten Aspekte zu vervollständigen.

«Wer hat welchen Einfluss rund um die Ernährung?» – Gruppendiskussionen

Im Schulzimmer sind die Pulte zu Pultinseln zusammengestellt. Ähnlich der World-Café-Methode kann eine lockere Café-Atmosphäre mit den oben erwähnten Utensilien geschaffen werden. Ausgestattet sind die Tische mit Flipcharts und Stiften. An jedem Tisch finden hintereinander 3 Gruppendiskussionen à 20 bis 30 Minuten statt. Jeder Tisch widmet sich einem anderen Themenfeld/Bereich; bei allen geht es darum, wer rund um die Ernährung welchen Einfluss hat:

- Bildung
- Lebensmittelindustrie
- Individuum
- Werbung
- Bauern

Für die Diskussion liegen Fragen auf (vgl. Kopiervorlage 1 «Themen und Fragen für die Gruppendiskussionen»). Die Schüler/-innen verteilen sich einigermaßen gleichmässig auf die Tische. Nach jeder Diskussionsrunde suchen sich die Schüler/-innen einen neuen Tisch; wer unbedingt möchte, darf auch sitzenbleiben. Pro Tisch gibt es eine verantwortliche Person, die jeweils am Tisch bleibt und das Gespräch etwas leitet. Grundsätzlich ist der erste Frageblock für die erste Diskussionsrunde vorgesehen, der zweite Block für die zweite etc. Diese Regel kann von den Tisch-Verantwortlichen aber auch aufgehoben werden. Die Schüler/-innen notieren die Antworten kreuz und quer auf die Flipcharts

(optional kann ein Flipchartblatt als «Tischdecke» zum Bekritzeln auf den Tisch gelegt werden). Die verantwortliche Person achtet darauf, dass die Notizen auch tatsächlich gemacht und beim Tischwechsel die neu dazu gestossenen Schüler/-innen über den Stand der Diskussion informiert werden.

Vernissage der Flipcharts – Plenum

Nach den Diskussionsrunden gibt es eine Vernissage der erstellten Flipcharts und eine Kurzpräsentation der Themenfelder. Nach der Vernissage folgt die Abschlussdiskussion im Plenum:

- Wer hat welchen Einfluss beim Geschäft mit der Armut?
- Wo seht ihr Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den beiden Ländern?
- Wo seht ihr Parallelen zu eurem Alltag? Zu unserem Leben hier in der Schweiz?
- Was war neu für euch? Was hat euch berührt?
- Was nehmt ihr aus dem Film für euch mit?

Weiterführende Ideen

- Die Schüler/-innen nehmen sich vor, sich während einer Woche auf einen spezifischen Aspekt zu achten und zu protokollieren. Auswertung nach einer Woche in der Klasse:
 - Fertiggerichte: Sind Fertiggerichte teurer als frisch gekochte? Z.B. eine Fertigpizza kaufen und im Vergleich dazu selbst eine Pizza erstellen und vergleichen.
 - Kleinpackungen: Kaufe ich eher Kleinpackungen? Welche Kleinpackungen kenne ich aus dem Supermarkt? Wie viel teurer sind diese im Vergleich zur normalen Verpackungsgrösse?
- Einfluss der Nahrungsmittelindustrie: «Agropoly – Wer beherrscht unser Essen?», DVD-ROM mit Unterrichtsimpulsen, vgl. Lernmedien-Katalog von éducation21

Impressum

Autorin: Silvana Werren
Redaktion: Nicole Güdel
Gestaltung: pooldesign
Copyright: éducation21, Bern 2018

éducation21 | Monbijoustrasse 31 | 3001 Bern
Tel 031 321 00 22 | info@education21.ch | www.education21.ch | Facebook, Twitter: education21ch, #e21ch

ARBEITSBLATT 1A: BEOBACHTUNGSAUFGABE PUSH- UND PULL-FAKTOREN IN SÃO PAULO, BRASILIEN

Auftrag: Notieren Sie sich Push- und Pull-Faktoren des Lebensmittelkonsums der im Film porträtierten Konsument/-innen.

Push-Faktoren	Pull-Faktoren

ARBEITSBLATT 1B: BEOBACHTUNGSAUFGABE PUSH- UND PULL-FAKTOREN IN KIBERIA, KENIA

Auftrag: Notieren Sie sich Push- und Pull-Faktoren des Lebensmittelkonsums der im Film porträtierten Konsument/-innen.

Push-Faktoren	Pull-Faktoren

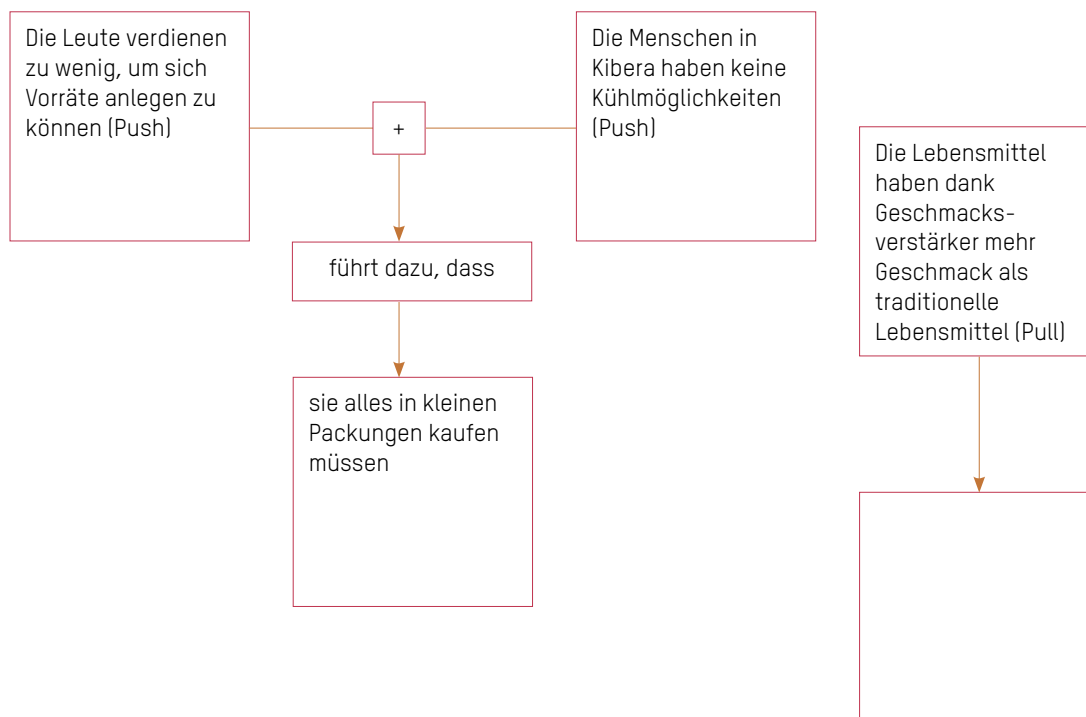
ARBEITSBLATT 2: URSACHEN- UND WIRKUNGSGEFÜGE

Erstellen Sie basierend auf Ihren Notizen zu den Push- und Pull-Faktoren und den Beobachtungen aus dem Film ein Ursachen- und Wirkungsgefüge, sodass Sie die Leitfrage für Kibera oder São Paulo beantworten können:

Leitfrage: «Wie funktioniert das Geschäft mit der Armut?»

Material: Post-It's, Notizen aus dem Arbeitsblatt 1A bzw. 1B «Beobachtungsaufgabe Push-Pull-Faktoren», Flipchart oder Wandtafel

Beispiel für ein solches Ursachen-Wirkungsgefüge basierend auf den Push- und Pull-Faktoren in Kibera:



ARBEITSBLATT 3: BEOBACHTUNGSAUFGABE: WER HAT WELCHEN EINFLUSS?

Notieren Sie sich Stichworte zu folgenden Bereichen des Films:

Bildung	Lebensmittelindustrie	Individuum	Werbung	Bauern

Tisch 1: Bildung

1. Wie haben die Menschen auf euch gewirkt im Film? Wie wurden sie dargestellt?
2. Ernähren sich Menschen mit tieferem Schulabschluss eher ungesund als solche mit höherem Bildungsstand? Welche Rolle spielt die Bildung der Zielgruppe hinsichtlich des Geschäfts mit der Armut?
3. Welche Handlungsmöglichkeiten haben die im Film porträtierten Konsument/-innen? Welche Handlungsmöglichkeiten seht ihr für die im Film gezeigten Schulen? Gab es in eurer Schulzeit auch Ernährungsprogramme o. ä.? Was habt ihr in eurer Schule zu Ernährung gelernt?



Tisch 2: Lebensmittelindustrie

1. Welche Macht hat die Lebensmittelindustrie gemäss dem Film? Aus eigener Erfahrung?
2. Wie beurteilt ihr die Verkaufstaktiken in Brasilien und Kenia? Ist es ethisch vertretbar, aus der Armut und fehlenden Alternativen der Menschen Profit zu schlagen? Wie beurteilt ihr dieses Handeln? Welche Tricks nutzt die Lebensmittelindustrie bei uns?
3. Wie sollten sich die Lebensmittelindustrie in den zwei Beispielen verändern, damit sie ihre Machtposition positiv für eine nachhaltige Entwicklung (sozial, umweltverträglich, wirtschaftlich tragbar) einsetzen können?

Tisch 3: Individuum

1. Wie habt ihr die porträtierten Personen (z. B. Nestléverkäuferin, Urbanfarmerin, Mutter von 2 Kindern aus Kibera, Kundin der Nestlé-Joghurts) in den zwei Ländern wahrgenommen? Wie haben sie auf euch gewirkt? Wie schätzt ihr deren Lebenssituation ein?
2. Wie beurteilt ihr die Macht der Einzelpersonen im Film? Wer hat welche Einflussmöglichkeiten?
3. Welche Handlungsmöglichkeiten seht ihr für die von Armut betroffenen Personen, die sie zurzeit noch nicht nutzen? Warum? Welche Möglichkeiten haben von Armut betroffene Personen bei uns, sich gesund zu ernähren?



Tisch 4: Werbung

1. Mit welchen Tricks arbeitet die Werbung im Film? Welche Beispiele kennt ihr dazu bei uns?
2. Wie beurteilt ihr den Einfluss der Werbung bei Lebensmitteln? Beeinflussen diese euer Einkaufsverhalten auch? Habt ihr ein Beispiel aus persönlicher Erfahrung?
3. Muss Werbung reguliert werden? Für wen und um wen zu schützen?

Tisch 5: Bauern

1. Mit welcher Problemstellung sind die im Film porträtierten Bauern in Kenia konfrontiert?
2. Welche Verantwortung und Handlungsmöglichkeit haben sie bezüglich der Ernährungssituation der Menschen in Kibera?
3. Wo seht ihr Parallelen zur Situation der Bauern in der Schweiz? Wie kommt man in der Schweiz an frisches Gemüse / Obst? Wo seht ihr Parallelen zu eurem Alltag?